

auf und mußten die schreckliche Geschichte hören. Sie zitterten und weinten und wollten vom Pferde springen, konnten es aber nicht, denn sie waren darauf festgewachsen.

„Dein Bruder gefällt mir sehr gut,“ sagte Hjalmar. „Der Tod ist ja ein prächtiger Kerl; ich fürchte mich nicht vor ihm.“

„Das brauchst du auch nicht,“ antwortete der Sandmann. „Sieh nur zu, daß du immer gute Noten aufweisen kannst!“

„Das will ich von Hjalmar hoffen!“ murmelte der Urgroßvater auf dem umgekehrten Bilde. „So, nun wißt ihr auch meine Meinung.“ Und er nickte befriedigt. Man erkannte es an dem Wackeln des Bildes.

Seht, das ist die Geschichte von dem Sandmann, dem Augenschließer. Wenn du mehr von ihm wissen willst, so erwarte ihn nur selbst heute nacht. Er wird auch für dich noch eine Geschichte übrig haben.

7. Die Störche.

Auf dem letzten Hause eines Dörfchens war ein Storchnest. Die Storchmutter saß darin mit ihren vier Jungen, welche die Köpfe mit den kleinen schwarzen Schnäbeln hervorstreckten — rot werden die Schnäbel erst, wenn die Störche groß geworden sind. Ein kleines Stückchen davon entfernt stand auf dem Dachfirste steif und gravitatisch der Storchvater; er hatte das eine Bein unter sich gezogen, um doch nicht ganz müßig zu sein, während er Schildwache stand. Man hätte glauben können, er sei aus Holz, so unbeweglich stand er.